

## Wildtierkrankheiten

### Merkblatt: RÄUDE (Sarkoptesräude, Fuchsräude)

#### Erreger

Die Räude ist eine Hautkrankheit, die durch verschiedene Milbenarten verursacht werden kann. Bei den Wildtieren spielt vor allem die Grabmilbe *Sarcoptes scabiei* eine Rolle. Sarkoptesmilben graben Bohrgänge in die Haut. In diesen Bohrgängen legen sie ihre Eier ab, ernähren sich von Hautzellen und Gewebeflüssigkeit, und setzen Kot ab. Man nimmt an, dass die sichtbaren Hautveränderungen infizierter Tiere auf eine allergische Reaktion auf die Milben und ihre Abfallprodukte zurückzuführen sind.

Sarkoptesmilben können zahlreiche Säugerarten, inkl. Mensch befallen. Bei den wildlebenden Raubtieren ist die Krankheit vor allem beim Fuchs bekannt, sie ist aber auch beim Wolf, Luchs, Bär, Marder und anderen Wildfeliden beobachtet worden. Beim Schalenwild sind Gämsen und Steinböcke häufige Opfer der Krankheit.

#### Übertragung

Die Sarkoptesmilben werden hauptsächlich durch direkten Kontakt zwischen Tieren übertragen. Sie können aber auch von ihrem Wirt auf den Boden fallen und mehrere Wochen in der Umwelt überleben (z.B. in einem Bau), wenn die Verhältnisse optimal sind (hohe Feuchtigkeit, tiefe Temperaturen). Ein gesundes Tier – z.B. Ein Hund -, das in einen Bau eindringt, indem sich zuvor räudige Füchse aufgehalten haben, kann also von den Milben infiziert werden, die auf dem Boden hinterlassen wurden. Die Übertragung zwischen verschiedenen Tierarten kann vorkommen, findet aber nicht immer statt. Beobachtungen in der Wildbahn weisen darauf hin, dass die Krankheit eher zwischen verschiedenen Raubtieren- oder zwischen Schalenwildarten übertragen werden kann, aber nicht zwischen Raubtieren und Schalenwild. Zumindest gibt es bis jetzt keine veröffentlichten Beobachtungen, dass ein Zusammenhang zwischen Räudeepidemie bei Gämsen und der Fuchsräude besteht.



Abb. 2. Räudiger Fuchs, lebend: Der Haarausfall und die schwarze Verfärbung der Haut sind im Bereich des hinteren Rückens und der Oberschenkel gut sichtbar. © M.-P. Ryser



Abb. 3. Räudiger Fuchs, tot aufgefunden: Der ganze Körper ist mit dicken Krusten bedeckt und der Haarausfall ist fast überall stark ausgeprägt. © FIWI

## Symptome

Schon wenige Wochen nach der Infektion erscheinen die ersten Symptome. Hautrötungen, Schuppenbildung und später dicke Krusten und oft Haarausfall stellen das typische Bild dar. Diese Hautveränderungen werden in der Regel von starkem Juckreiz begleitet; befallene Tiere fügen sich manchmal beim Kratzen offene Wunden zu. Erkrankte Raubtiere tauchen oft in der Nähe von menschlichen Siedlungen auf, wo sie einfachere Nahrungsquellen finden. Diese Tiere sind abgemagert, ihr Fell sieht struppig aus, und sie zeigen oft Verhaltensstörungen (kein Fluchtverhalten, Angriffe gegen Haustiere). Die Räude kann bei Haustieren behandelt werden, bei freilebenden Wildtieren aber endet die Krankheit – bis auf wenige Ausnahmen – immer mit dem Tod.

## Epidemiologie

Die Räude ist eine hochansteckende Krankheit, die sich innerhalb einer Tierpopulation sehr schnell verbreiten und bis zu 90% des Bestandes dezimieren kann. Der Verlauf der Epidemien unterscheidet sich allerdings von Fall zu Fall: Wenn eine Population vorher nie von Räude befallen worden ist, ist das Risiko viel höher, dass sie nach dem ersten Auftreten der Krankheit grosse Verluste erleidet. In Gebieten, in denen die Räude schon lange vorhanden ist, treten hingegen oft nur vereinzelte Fälle auf, als ob die Mehrheit der Individuen eine gewisse Immunität oder Resistenz gegenüber der Krankheit entwickelt hätte – über längere Zeitperioden beobachtet man ein zyklisches Auftreten der Krankheit. Andere Faktoren spielen ebenfalls eine Rolle in der Ausbreitung einer Epidemie: Die Bewegungen der einzelnen Individuen innerhalb der Population (z.B. in Zusammenhang mit dem Nahrungsangebot), die Populationsdichte und das Sozialsystem bestimmen die Häufigkeit der Kontakte zwischen den Tieren und beeinflussen dadurch die Übertragung des Krankheitserregers. Eigentliche Epidemien sind tatsächlich nur bei sozialen Tieren bekannt, wie bei Füchsen, Wölfen, Gämsen oder Steinböcken. Bei vorwiegend einzelgängerischen Arten wie Bär, Luchs und Marder werden eher Einzelfälle festgestellt.

## Gefahr für den Menschen

Menschen können gelegentlich von räudigen Tieren infiziert werden. Meistens dehnt sich die Krankheit aber nicht aus und heilt spontan ab. Der Verlauf kann wenige Tage bis einige Monate dauern. Die Hautveränderungen sind nicht so ausgeprägt wie bei den Tieren und treten vor allem auf dem Rumpf und auf den Armen auf. Der Juckreiz hingegen kann sehr stark sein.

Deshalb ist im **Umgang mit toten Tieren**, insbesondere Füchsen, Vorsicht geboten und der **Gebrauch von Handschuhen stark zu empfehlen!**

## Situation in der Region Andermatt

Die Sarkoptesräude wird hauptsächlich beim Rotfuchs beobachtet. Gelegentlich waren in Vergangenheit auch Marder betroffen. In Gebieten, in welchen die Fuchsräude herrscht, werden nicht selten auch Hunde oder Hauskatzen angesteckt.

Verhalten bei der Beobachtung kranker Wildtiere:

- Verendete Tiere auf keinen Fall mit blossen Händen anfassen!
- Kranke (lebende sowie tote) Tiere dem lokalen Wildhüter melden.

**Lokaler Wildhüter: Reto Müller +41 79 644 42 40**

Weitere Massnahmen:

- Vermeiden Sie potenzielle Futterstellen für Füchse (fachgerechte Entsorgung von Essensresten, Kehrichtsäcke nicht im Freien lagern).
- Vermeiden Sie direkten Kontakt zwischen erkrankten Wildtieren und ihrem Haustier (Hunde an der Leine führen).